

Auch im 2025 gab es wieder das «Zelt zum Sein» für die Entwicklung von Sprache, Empowerment von Kindern, Erleben von Geschichten und Finden von Ideen. Es gab diesen Ort auf dem Schulhof, den es sonst nicht gibt und an dem auf Augenhöhe überlegt wird, was es braucht, um gut zu leben.

Ermöglicht wurde dies durch die Katholische Kirche Luzern, den Verein fra-z und den Schulleitungen der Schulhäuser Wartegg und Tribtschen in Luzern.

Katja Wißmiller, Theologin und Erzählerin von Märchen, Sagen und Quartiergeschichten, leitet seit zwei Jahren das Projekt, bewohnt das Zelt rund um die Uhr und begleitet die Prozesse, die durch das «Sein im Zelt» angestossen werden.



Rückblick 2025 von Katja Wißmiller (Projektleitung)

Mit 11 Jugendlichen aus der 3. Oberstufe war das fra-z-Zelt im Nu **aufgebaut**. Noch vor dem Mittag gab es die erste Geschichte (Warum der Pilatus so heisst, wie er heisst). Am Nachmittag erfüllte Pilatus in den Ostergeschichten seine Nebenrolle. Da ich in den folgenden 10 Tagen dort **wohnen** sollte, wurden auch ausserschulische und private Termine in die vorübergehende Behausung verlegt – mit offener Tür. Mein Leben wurde einfach und vielfältig zugleich. Einfach, da mein Radius sich auf 32m² beschränkte, und vielfältig, da von morgens bis abends Jung allerlei Menschen das Zelt besuchten.

Im Vorfeld konnten sich die Lehrpersonen der Primarschule Wartegg und Sekundarschule Tribtschen in einem **Online-Planer** einen **Time-Slot** für ihre Klasse reservieren und **Wünsche** zum Programm deponieren. Das «**Zelt zum Sein**» ist allerdings so konzipiert, dass jeweils die Personen, die gerade das Zelt füllen, zusammen überlegen und entscheiden, was gemacht wird. Die Wünsche der Kinder bekamen Gewicht und wurden mit den Vorschlägen der Lehrpersonen zusammen erwogen. Gemeinsam wurde das Programm beschlossen. Mitreden und auf Augenhöhe Gehör finden – das ist eine der wenigen Regeln, die im Zelt gelten. Auch ausserhalb der Schulzeiten und in den Pausen war das Zelt rege besucht: Schuhe ausziehen, Platz nehmen, wahrnehmen und mitentscheiden, was passiert.

Einfach **chillen** wollten die Älteren (Oberstufe und Eltern), **Spiele** erfanden die Jüngeren (Velohelm-Zielwerfen, Zelt-umwickeln, Tausch-Tasche...). Die Tausch-Tasche machte mich im wahrsten Sinne des Wortes **steinreich** ... und wurde bald zur Tausch-Chischte. Manche kamen nachmittags zum **Basteln**, Theater spielen, **Clownerei** üben, zum **Lesen**, zu **Hangman** oder sie **massierten** sich gegenseitig den Rücken und sich selbst die Füsse mit dem Igelball. Fingerhäkeln, Tee



trinken, Malen, **Jonglieren** oder einfach **Nichts-Tun** waren ebenfalls sehr beliebt. Eben: **Einfach Sein**. Dafür ist das Zelt ja da.



Das fra-z-Zelt diente aber auch zum Austausch. **Pausenhofspiele** wurden in Gruppen kritisch hinterfragt, Fragen zum Zelt beantwortet und immer wieder die Frage: «Wo gehen Sie aufs WC?» Immerhin fragte ein Kind, wo ich meine Zähne putze ... Beides konnte ich im Schulhaus. «**Warum machen Sie das?**» fragten auch viele Kinder und die Antwort gaben sie selbst: «Es ist schön. Es sollte länger so sein. ...»

Der utopische Ort mit Präsenz wurde zum beliebten Pausenplatz. Dann strömten bis zu 25 Kinder hinein, assen ihr Znüni und achteten gegenseitig penibel darauf, dass niemand mit Schuhen das Zelt betrat oder Müll liegen liess. Es war rasch das Zelt der Kinder. «**Unser Zelt**» Ich begleitete jeweils die Prozesse so gut ich konnte, damit der Raum (das Zelt) die Freiheit bot, selbst Dinge und Gedanken zu entwickeln. Viele wollten geniessen und Geschichten hören. Und die gab es natürlich. Hier eine Übersicht:

Selbst erfunden und frei von und mit den Kindern erzählt:

- Die Socken der Pippi Langstrumpf (Selbst erfunden)
- Hühner, Hahn und Küken – und die Katze meiner Grossmutter (ECAP-Story, wahre Erzählung einer Frau aus Somalia)
- Der gestohlene Hund (von Kindern erfunden)
- Das Kissen und der Mensch gehen ins Kino... (von Kindern erfunden)
- Banane, Apfel, Kokosnuss (improvisiert, Kinder und Katja)
- Der Wind (freies Erzählen: Was da alles so passiert...)

Frei von mir erzählte Geschichten aus aller Welt:

- Blues vom Anfang (Michael Köhlmeier)
- Das gläserne Schiff (Dänemark)
- Das Rumpelstilzchen (Interaktiv mit Klatsch-Reimen, KHM 55, ATU 500)
- Der Menschenfresser (aus: «Das Juwel des Drachen», Tibet)
- Der Prinz, der einen Freund sucht (arabisch)
- Der Schneider (jüdisch)
- Der Vogel in des Königs Brust (Griechenland, F. Karlinger: Märchensuche im Balkan)
- Die Eiche und das Wintergoldhähnchen (nach: K. Tscholl: «Königin Herzenslust»)
- Die Knochenfrau (Clarissa Pinkola Estes)
- Die Schildkröten-Insel (1001 Nacht)

- Fischlein und Büffelkuh (Schwank)
- Frau Dämmerung (nach einem Gedicht von Christian Morgenstern)
- Savitri wünscht sich den Mond (Indien)
- Schlange und Holzfäller (aus: Märchenpalast, Dänemark)
- Von dem Machandelboom (KHM 047, urspr. plattdeutsch)
- Warum Krokodile und Hühner verwandt sind (Kongo, Yansi)



Sagen

- Das Bitzibatzeli
- Der Drachenstein von Luzern
- Der Küfer von Luzern im Drachenloch
- Warum der Pilatus-Berg nicht mehr Fractus Mons heisst
- Hans von Hasselbach (Hessen)

Biblisch

- Als die Bäume loszogen, einen König zu suchen (Ri 9)
- Ostergeschichten aus der Kiste:
- Holz | Öl | Esel | Letztes Mahl | Ohr | Kreuz | Engel
- Pontius Pilatus



Lieder / Spiel:

- Wer tanzt wie eine Feder (Lied zum Entwicklungskreis)
- Die vier Elemente (Wave, Fire, Rock, Ray)
- Wie jongliere ich mit 3 alleine und zu zweit ...
- Legeschnur-Rätsel

Vorgelesen:

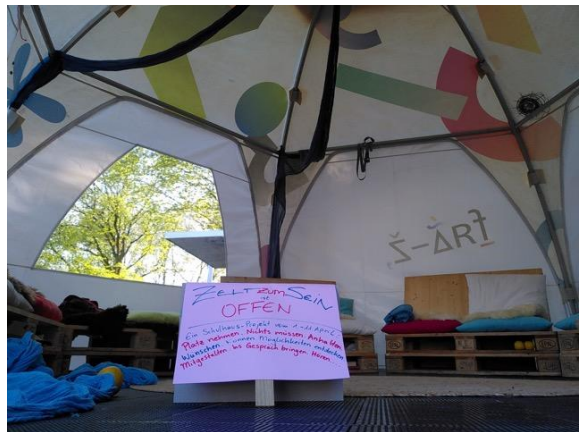
- Die Welt wird niemals enden (Dakota, nach Mary L. D. Wilson)
- Von Lehrerin mitgebrachter Rate-Krimi (aus der Box)

Am Wochenende gab es zweimal einen Zwischenfall. Jugendliche wollten nachts gern in das Zelt, in dem ich schlief. Aber ich wurde wach und rief «Das Zelt ist bewohnt. Bitte schliessen Sie sofort wieder den Reissverschluss.» – Vermutlich rechnete niemand damit, dass im Zelt bei Temperaturen um den Gefrierpunkt jemand schläft. Sie entschuldigten sich höflich und zogen weiter. Natürlich hatte ich Angst. Aber es war trotzdem eine gute Erfahrung, meinen Raum zu verteidigen, den Platz und die Ruhe zu bewachen, damit tagsüber wieder 100-130 Kinder und Jugendliche ihr Zelt geniessen konnten.

Sich Platz nehmen, ohne genau zu wissen für was – das war eine der Grundideen. Das Empowerment, das ich den Kindern und Jugendlichen ermöglichen wollte, galt also auch für mich. 😊

Wenn um 5.30 Uhr der Tag für den Hauswart begann, stand ich auch auf und baute das Schlaflager im Zelt wieder ab. Dann brannte ein kleines Feuer und verströmte optische Wärme. Ich kochte meinen Kaffee im Zelt. Ab 6.30 Uhr kamen die ersten Mitarbeitenden der Früh-Betreuung und auch die ersten Kinder. Plötzlich – ich war nur kurz weg – lagen zwei Gipfeli neben dem Feuer. Auch die Schulleitung startet früh...

Am Nachmittag und am Wochenende konnte das Zelt nutzen, wer wollte. Eltern und Grosseltern liessen sich das Zelt von ihren Kindern zeigen, tranken Tee oder erzählten. Auch ein Sprachkurs der ECAP besuchte das Zelt.



Am 11. April bauten wir das Zelt wieder ab. Die Zeit war schnell verfliegen. Diesmal halfen neben Zeltfrau Julia und mir die Schulleitungen, der Hauswart und ein Lehrer mit. Etwas wehmütig schauten die Kinder zu. Wir picknickten am Morgen noch zusammen auf den kahlen Paletten. Dann war vom Zelt zum Sein nur noch ein Kreide-Kreis mit meinem Dank und ein paar Blumen zu sehen, die mir die Kinder während der Woche vors Zelt gestellt hatten. Sie zierten nun den Schriftzug auf dem Asphalt, damit dieser nicht gar so trostlos war. Am Tag darauf kam der Regen. Wir hatten 10 Tage Glück mit viel Sonne und sternenklaren Nächten.

Stimmen aus dem Lehrpersonen-Team

"Es war wunderschön im Zelt, welches Ruhe, Ordnung, Frieden Kreativität und Liebe ausstrahlt. Meine Kindergarten-Kinder haben sich sofort wohlfühlt und kamen zur Ruhe. Katja erzählt die Geschichten so wunderbar, dass wir alle an den Lippen hingen und nicht genug bekommen konnten..."

Dann nach drei Geschichten war unsere Zeit vorbei – es war wunderbar und wir verliessen das Zelt mit einem wohligen Gefühl im Bauch und mit einem offenen Herzen -DANKE!!! "

Yvonne 

«Ich war mit meiner Religionsklasse im Zelt – ein Raum, der sofort Verbindung schuf. Für einen Moment war die Welt darin eine andere: leiser, wärmer, zugewandter.»

Bergita Krasniqi, Religionslehrerin.